Blick auf die Kehrseite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **16 (1959)**

Heft [6]

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick auf die Kehrseite

Sten

An der Südamerikanischen Fussballmeisterschaft ging es äusserst turbulent zu, vor allem beim Spiel Brasilien—Uruguay. Die argentinische Zeitung ‚La Razon' meint, dass es für die Vorfälle viele Verantwortliche gebe. Schuld tragen beide Mannschaften; Uruguay, weil es unbeherrscht ein Spiel zerbrach, das es in der Hand hatte, und Brasilien, weil es den Kopf verlor und nur einen Gedanken kannte: ‚Siegen oder sterben', wobei erst noch in ‚Siegen oder töten' abgewandelt wurde. Diese massgebende Zeitung in Buenos Aires meint, dass nur Sadisten so handeln könnten wie Didi und Formiga es taten, als sie mit drei weiteren Kameraden den am Boden liegenden Martinez mit Fusstritten traktierten. Bevor die Brasilianer aus Rio de Janeiro abflogen — so will die Zeitung wissen — sollen sie überheblich erklärt haben, dass man sie in Buenos Aires mit dem Messer unter dem Poncho (Umschlagtuch des Gaucho) erwarte, dass sie aber Schlag um Schlag zurückgeben werden. ‚Razon' greift die Polizei an, die viel zu spät eingegriffen habe und zuallerletzt bestrebt war, die Photographen wegzuweisen anstatt Schläger zu trennen.» «Sport» Nr. 38/59

* * *

Dass es im südamerikanischen Fussball sehr oft turbulent zugeht, kann man immer wieder lesen. Hier ein weiteres Beispiel, das die «heisse» Atmosphäre wiedergibt: die Partie zwischen den beiden argentinischen Mannschaften Resistencia und Corrientes wurde durch ein aussergewöhnliches Intermezzo abgebrochen. Als nämlich der Schiedsrichter im Verlaufe der Partie einige Meter von der Seitenlinie entfernt stand, surrte plötzlich ein Lasso durch die Luft, spannte sich um Körper und Arme des Unparteiischen, und schon lag er zappelnd am Boden. Der Pfeifenmann weigerte sich dann, das Spiel zu Ende zu leiten, womit die Partie abgebrochen war. Der Fussballverband hat nun verfügt, dass neben Pistolen, Totschlägern und anderen Waffen auch Lassos an der Kasse abzugeben sind...

* * *

on. Einen üblen Streich leisteten sich einige Spieler des Grasshopperteams, das über Pfingsten am Stadioneröffnungsturnier in Wattens in Oesterreich teilnahm. In der Nacht auf den Sonntag hatten einige Aktive in einem Gasthaus in Volders stark dem Alkohol zugesprochen und begannen zu randalieren, als die Polizeistunde geboten wurde. Die Fussballer warfen hierauf faustgrosse Steine durch die Fensterscheiben und verprügelten schliesslich den Wirt, der sich mit inneren Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben musste. Nur gegen eine Kaution von 400 Franken und Hinterlegung der Pässe entgingen die Spieler Jo Neuschäfer und René Brodmann der Verhaftung. Das Bezirksgericht Hall verurteilte diese zwei Rädelsführer zu 1 200 und 800 Schilling Busse. Schöne Sportdiplomaten!

* * *

Richard Kirn, bekannt durch seine Glossen zum Sportgeschehen im «Tip», befasst sich mit den obligaten Steuerschulden vieler amerikanischer Berufsboxer. Er schreibt: Heute kam mir eine Notiz zu Gesicht, der amerikanische Boxer Olsson, einst Weltmeister im Mittelgewicht, ehe ihn Sugar Ray Robinson wieder von diesem Titel befreite, habe Steuerschulden in Höhe von einer halben Million Franken.

Komisch, dachte ich, dass ich das immer nur von Boxern lese, von Louis, Robinson, jetzt diesem da, nie aber von Managern. Und was sind das für Manager, die ihre oft genug beklagenswerten Schützlinge nicht davor bewahren, solche erdrückenden Schulden zu machen. Das gehört doch, sollte man meinen, zu den Pflichten dessen, der sich Betreuer nennt.

* * *

«Wenn Du arm bist, kannst Du keine grossen Sprünge machen!» Das ist das neue Leitmotiv für die Eiskunstläufer, beziehungsweise in noch vermehrterem Mass für die Eiskunstläuferinnen, so bemerkt -o- im «Tip». Es ist allmählich ein offenes Geheimnis geworden, dass das Training eines Eisprinzen oder einer Eisprinzessin enorme Summen verschlingt, sofern man es zur Europa- und Weltelite bringen und demgemäss das Können über den Hausgebrauch hinaus steigern will. Von der deutschen Meisterin Ina Bauer ist bekannt geworden, dass sie — ein Millionärstöchterchen — sozusagen während des ganzen Sommers samt Mama und Pudel und Trainer in Colorado Springs (USA) weilte und — selbstverständlich — als Amateurin gilt; weil sie ihr Geld nicht von einer Eisrevue bezieht, sondern aus dem Portemonnaie ihres Vaters. Mit olympischen Eiskönigginnen muss man gleichzeitig den goldenen Boden sehen, auf dem sie gewachsen sind.

* * *

Der Belgische Tennisverband hat für seinen Nachwuchs den Amerikaner Toni Trabert verpflichtet. Trabert gewann bei den Amateuren Wimbledon und zusammen mit Vic Seixas die Davis-Cup-Finalrunde 1954 in Australien. Seit einigen Jahren ist Trabert Mitglied des Jack-Kramer-Tennis-Zirkus.
Als Betreuer des belgischen Tennisnachwuchses hat Trabert sehr strenge Verhaltungsmassregeln erlassen. Während des Kurses muss spätestens um 9 Uhr alles in den Federn liegen. «Kein Tropfen Alkohol und keine Zigaretten», erklärte der Amerikaner. Vertreter des belgischen Tennisverbandes legten Trabert allerdings nahe, das Rauchen nicht in aller Oeffentlichkeit zu verdammen, denn so schreibt die «SIZ», die Mittel zur Durchführung des Trainingslehrganges stammen von einer — Zigarettenfirma ! ! ! Bedauerlich dass man sich im Sport vom Gedanken leiten lässt: Geld ist Geld !

* * *

Der «Schwyzer Volksfreund», Einsiedeln, schreibt:
Im Landrat des Kantons Uri fand eine bemühende Diskussion darüber statt, ob das Mädchenturnen notwendig sei oder nicht. Und in verschiedenen Gemeindeschulbehörden des Kantons Schwyz sind gegenwärtig die Meinungen darüber sehr geteilt, ob auch die Mädchen Schwimmunterricht erhalten sollen.

Im Land vom Tell, potz Hagelwätter,
Meinid gwüssnig Heldevätter,
d'Maitli müend nid turned ha,
Die Sorte isch zum Lisme da!

Und d'Schwyzer sägid, sapperement,
Es tüegs doch meini, zletscht am End,
Wenn d'Fisch und d'Mannä chönnid schwimme,
d'Maitli müend ja nid go stimme!